

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Post ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 40 Pfennige.

Inserate, die 4gepaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 35.

Mittwoch den 2. Mai 1900.

10. Jahrgang.

### Neueste Nachrichten.

#### Schweres Unglück in der Pariser Weltausstellung.

Die allgemeine Festfreude der Pariser ist jählings gestört worden. Wie geschrieben wird, ist am Sonntag nachmittags 5 Uhr im Ausstellungstermin der aus Holz und leichtem Mauerwerk errichtete Gehteg zehn Meter oberhalb des Quai Debilly eingestürzt, gerade als auf diesem Trocaderogebiet die größte Frequenz herrschte. Bei der Katastrophe wurden zehn Personen getötet und circa fünfzig mehr oder minder schwer verwundet.

#### Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Vom 1. Mai d. J. verkehren die Eisenbahnzüge von Großröhrsdorf nach Arnstorf wie folgt: Früh 6,25, vorm. 9,23, mittags 12,42, nachm. 3,31, abends 7,34 und 9,51; von Großröhrsdorf nach Ramenz: Früh 7,20, vorm. 10,45, nachm. 1,38, 5,5 und abends 8,20 und 10,29. Jeden Sonntag und Dienstag Theaterzug von Dresden: Abf. nachts 10,36 vom Hauptbahnhof (Altstadt), 10,50 vom Schles. Bahnhof (Neustadt).

Bretinig. Der 19 Jahre alte Dienstknecht Hermann Freudenberg, geb. aus Häslich bei Ramenz, welcher beim Gutsbesitzer Rönisch hier in Diensten stand und am Tage der Rekrutierung wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet wurde, ist am Freitag von der Strafkammer des Rgl. Landgerichts Bautzen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Die erlittene Untersuchungshaft fand Anrechnung.

Bretinig. Unter zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder und Gäste von hier und auswärts fand am Sonntag im Gasthof zur Sonne das Frühjahrs-Bergnügen des hiesigen Turnvereins statt. Mit Tanz beginnend, wurde derselbe um 9 Uhr durch einen Fahnenreigen unterbrochen, welcher von 18 Turnern unter Leitung des bewährten Turnwarts Herrn Bekold höchst elegant ausgeführt und vom Publikum durch reichen Beifall ausgezeichnet wurde. Im Laufe des Abends sammelte man noch für einen erblindeten Turner in Demitz-Thumitz und kann demselben dadurch die schöne Summe von nahezu 18 Mark übergeben werden. Mit Hall wurde das in allen Teilen gut verkaufene Bergnügen beschlossen.

Großröhrsdorf. Am Sonntag hatte sich die aus 23 Mann bestehende und von Herrn Dr. Reinecke mit vollster Hingabe unterrichtete Sanitäts-Kolonie einer Prüfung zu unterziehen, welche von Sr. Excellenz Generalleutnant v. Jeschau, Graf Bisthum v. Eckstädt und Oberstabsarzt Dr. Kreuzinger, letzterer aus Ramenz, abgenommen wurde. Sowohl im Mündlichen wie in Praktischen zeigten sich die Mannschaften entschlossen und sprachen sich die obengenannten Herren über das Gehörte und Gesehene sehr befriedigend aus. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den König endete die reichlich 3/4 Stunden dauernde Prüfung. — Von einem Radfahrer wurde am Montag eine Frau überfahren. Zum Glück erhielt dieselbe nur eine leichte Handverletzung.

(Mittel gegen Verbrennungen und Verfränkungen.) Die Ärzte der Berliner Orts-Frankenasse schlagen der „Technik“ zufolge vor, bei frischen Brandwunden zunächst die Schmerzen durch Bestreuen mit doppeltkohlensaurem Natron (dem bekannten Bullrichs-Salz)

zu lindern und darauf zur Heilung einen Verband mit einer leicht erhaltlichen und in jeder Apotheke u. s. w. vorrätigen Bismuthbinde, der sogenannten Brädeleben'schen Brädebinde, anzulegen. Diese Binde wird unmittelbar auf die verbrühte bzw. verbrannte Stelle selbst gewickelt. — Wir wollen nicht verfehlen, dieses einfache und zweckmäßige Verfahren vor kommenden Falles hierdurch angelegentlich zu empfehlen.

Im bevorstehenden Monat Mai wird eine Anzahl von ca. 100 Mitgliedern des Deutschen Kriegerbundes in New-York eine Deutschland-Fahrt unternehmen. Dieselben werden nächst Hamburg, Berlin, München u. a. auch unsere Residenzstadt Dresden besuchen, wo sie von dem Militärvereinsbundespräsidium und den dasigen betr. Vereinen in angemessener Weise empfangen und ihnen zu Ehren Festlichkeiten bereitet werden sollen. Das Bundespräsidium trifft bereits die nötigen Vorbereitungen dazu und hat sich zu diesem Zweck mit den Bezirksvorstehern ins Einvernehmen gesetzt.

Die Zahl der Orden, die Se. Majestät der König anlässlich seines diesmaligen Geburtstages verliehen hat, beläuft sich auf 713. Im vorigen Jahre betrug die Zahl derselben 650. Der Verdienstorden wurde zusammen 136 Mal verliehen, 1899 111 Mal.

Den Ständen ist ein königl. Dekret zugegangen, in welchem der Landtagschluss auf Freitag den 11. Mai festgesetzt wird. Die feierliche Verabschiedung der Stände soll am 12. Mai mittags 12 Uhr erfolgen.

Pirna. Durch den hiesigen Superintendenten Kirchenrat Dr. Blochmann erging jetzt im „Pirn. Anz.“ in Verbindung mit einer Erklärung die Aufforderung, jede öffentliche Lobeserhebung gegenüber Geistlichen in den Blättern zu unterlassen. Gott sei es, dem die Geistlichen zu dienen haben. Der „Lobebriefe“ (2. Cor. 3, 1) bedürfen sie nicht.

Fast an derselben Stelle, wo der in der Wulbe bei Döbeln verunglückte Dr. Vogel aufgefunden wurde, konnte am Mittwoch Vormittag auch die Leiche der Frau Dr. Vogel geborgen werden.

Döbeln. Der am Sonnabend stattgefundenen Beerdigung des in der Wulbe ertrunkenen Oberlehrers Dr. Vogel und seiner Gattin wohnte eine nach Hunderten zählende Menschenmenge bei. Die Trauerfeier fand in der Kapelle des Niedergottesackers statt, wo die beiden Särge vor dem Altar aufgestellt waren. Unter der Trauerversammlung bemerkte man außer den Angehörigen u. a. Amtshauptmann Dr. Schmaltz, Oberst Weigel vom 139. Regiment und andere Offiziere, das Lehrerkollegium des Realgymnasiums und Schüler mit der Schulfahne, Abordnungen von Universitätsvereinen, dem Gymnasium zu Chemnitz usw. Nach der Rede des Pastors Keller hielt Rektor Prof. Dr. Kühmann eine Gedächtnisrede und pries die wissenschaftlichen Verdienste und den lautereren Charakter Dr. Vogels. Als die beiden Särge zur Gruft getragen wurden, bildeten die Schüler des Realgymnasiums von der Kapelle bis zur Grabstätte Spalier.

Dem sicheren Tode entriffen wurden am Dienstag in Friedebach bei Sanda durch die Geistesgegenwart eines Lokomotivführers zwei Kinder im Alter von etwa 3 Jahren. Die beiden Kinderchen kamen Hand in Hand auf einem Feldwege dem Bahnkörper nahe, als eben der Zug eine starke Krümmung herumkam. Der Lokomotivführer erkannte die gefährliche Lage, sprang von der Maschine

und rief kurz vor dem noch in Bewegung befindlichen Zuge die beiden Kleinen aus dem Gleise.

Auf schreckliche Weise verunglückte in der englischen Bleicherei in Großschweidnitz bei Löbau der 18jährige Bleicharbeiter Weidner aus Ober-Sunnersdorf. Er stürzte in einen mit siedend heißem Wasser gefüllten Kessel und verbrühte sich so furchtbar, daß große Hautstücke ablösten, obgleich er von nebenstehenden Arbeitern sofort aus dem Wasser gezogen wurde. Ob der Bedauernswerte mit dem Leben davonkommen wird, ist fraglich.

Die Strafe über die Husaren in Großenhain, welche den dortselbst dienenden Husaren Lehmann, der sich bekanntlich den Tod gab, geschlagen hatten, ist nunmehr gefällt und zwar sind sie laut kriegsgerichtlichen Erkenntnisses vom 31. März d. J. mit fünf bzw. vier Wochen Gefängnis bestraft worden.

Auf dem Steinofenbauverein Gottes Segen bei Lugau, bei welchem eben auch wie auf anderen Werken eine Lohnzulage bewilligt wurde, beträgt der dadurch bedingte Mehrbedarf an Lohn ca. 130,000 Mark pro Jahr.

Erlau. Wie gefährlich es mitunter ist, Betrunknen Hilfe zu leisten, beweist folgendes schreckliche Vorkommnis. Nachdem der Helfer den aufgefundenen Betrunknen nach Hause gebracht, suchte dieser die Wohnung des ersten auf und fing Streit an, wurde aber von den Bewohnern hinausgestoßen. Hierdurch aufgebrächt, holte der Unmensch ein Beil, lauerte seiner Helfer auf und schlug diesen derart auf den Kopf, daß der Tod später eintrat.

Dem seiner Zeit wegen Erpressung zu sechs Monaten Gefängnis und zum Ausschlusse aus dem Rechtsanwaltsstande verurteilten Rechtsanwalt Reinhold Schrapf in Zwickau ist seine sechsmonatige Gefängnisstrafe erlassen worden. Schrapf war vor längerer Zeit wegen Geistesgestörttheit in der Irrenanstalt Rodewisch untergebracht, aus der er vor einiger Zeit entlassen worden ist. Er hat, da er seine Praxis nicht mehr ausüben kann, seinen Aufenthalt in Dresden genommen.

Ein Streik der Biertrinker brach in den letzten Tagen im böhmischen Grenzstädtchen Joachimsthal um deswillen aus, weil die Gastwirte eine Preissteigerung des Bieres durchsetzen wollten. Die Biertrinker stellten aber ihren Bierdurst in den Lokalen der Umgegend und so sahen sich die Wirte veranlaßt, das Bier zu den gewöhnlichen Preisen an die Gäste zu verabreichen.

Nicht wenig erschrocken waren am Mittwoch Vormittag die Angestellten in einem Warenhause zu Blauen i. B., als plötzlich ein faustgroßer Stein vom Himmel her durch das Oberlichtfenster hindurchsauste und beim Niederfallen eine Person traf. Ueber die Herkunft des Steines wurden die verschiedensten Vermutungen aufgestellt, bis andern Tags die Aufklärung folgte. Der Stein war von einem Arbeiter des Telegraphenamtes beim Arbeiten an der Fernsprecheleitung herabgeschleudert worden; der Stein hatte an einer Schnur gehangen, die sich beim Werfen gelöst hatte.

Vor reichlich vier Jahren ist der Schmiedemeister D. aus Hartmannsgrün bei Delsnitz verschwunden. Der Mann war ausgegangen, um eine Kuh zu kaufen. Er kam dabei in das böhmische Grenzgebiet und es stellte sich an ihn ein Mann, der sich erbot, ihn beim Kuhhandel zu unterstützen. Es war schon eine geraume Zeit vergangen, als man

den Schmiedemeister in einer Wablung bei Rosbach erhängt auffand. Er wurde als Selbstmörder an Ort und Stelle begraben. Erst jetzt stellte es sich heraus, daß der Schmiedemeister höchstwahrscheinlich das Opfer eines Raubmörders geworden ist. Als der Thäter ist ein schon wegen Diebstahls vielfach vorbestrafter Mensch in Rosbach gefänglich eingezogen worden, der nämliche Mann, der sich damals als Begleiter eingestellt hatte. Der Mörder soll dem Schmiedemeister einen Strick über den Kopf geworfen, erwürgt und an einem Busche aufgehängt haben. Die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Gange.

Leipzig. Zur Grundsteinlegung zum Völkerschlachtdenkmal wird eine 20,000 Personen fassende Zuschauertribüne errichtet werden. Der Grundstein wird seine Lage unter den Füßen des deutschen Michael erhalten. Nach den jetzt zu überschauenden, in großen Zügen angelegten Vorarbeiten verspricht die Grundsteinlegung zum Völkerschlachtdenkmal eine großartige deutsch-nationale Feier zu werden.

Vor einiger Zeit zog, wie erinnerlich sein wird, eine verwitw. Frau Willing aus Wittichenau bei Hoperswerda in Schlesien nach Dresden, pachtete daselbst ein Restaurant und heiratete bald darauf ihren Geschäftsführer, Paul Friedmann aus Leipzig. Das Ehepaar geriet jedoch bald in Streitigkeiten und die hierbei geführten Neben machten es verdächtig, den ersten Gemann der Willing in Wittichenau durch Gift umgebracht zu haben. Das Ehepaar Friedmann wurde verhaftet und soll dieser Tage vor dem Schwurgericht Görlitz gegen daselbe wegen Mordes verhandelt werden. Auch aus Dresden sind einige Zeugen geladen. Die That liegt über zwei Jahre zurück und hatte sich in dem stillen Städtchen Wittichenau abgespielt. Beide Angeklagte stellen jede Schuld mit Entschiedenheit in Abrede.

Wie notwendig der regelmäßige Abschub der Krähen zur Hege des Wildstandes gehört, erhellet neuerlich aus der Thatfache, daß auf Cunsdorfer Flur ein Gehege von 5 jungen Feldhasen, ehe dasselbe in Sicherheit gebracht werden konnte, von Krähen ausgeraubt worden ist.

#### Marktpreise in Ramenz am 26. April 1900.

50 Kilo	höchster		niedrigster		Preis.
	M.	Pf.	M.	Pf.	
Korn	7	5	6	87	Heu 50 Kilo 3 —
Weizen	6	92	6	77	Stroh 1200 Pfd. 18 —
Gerste	7	60	7	15	höchster 2 40
Hafers	7	50	7	—	Butter 1 Kf. nebst 2 10
Heidekorn	7	87	7	50	Ersen 50 Kilo 10 —
Sirke	12	—	10	58	Kartoffeln 50 Kilo 2 75

#### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 30. April.

Zum Auftrieb kamen: 352 Ochsen und Stiere, 257 Kalben und Kühe, sowie 164 Bullen, 2370 Landschweine, 1103 Schafvieh und 586 Kälber, zusammen 4832 Stück. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 33—35, Schlachtgewicht 60—62; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 30—33, Schlachtgewicht 57—59; Bullen: Lebendgewicht 32—36, Schlachtgewicht 58—62; Kälber: Lebendgew. 40—42, Schlachtgewicht 62—65; Schafe: 61—63 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 34—37, Schlachtgewicht 45—48. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

**Politische Rundschau.**

**Vom Kriegsschauplatz.**

\*Der Entsatz von Wepener ist den Engländern gelungen. Die Boeren haben die Belagerung aufgegeben, weil ihnen allzu harte englische Kruppenmassen auf den Leib rücken. An sich war Wepener mit seiner kleinen, auf 300 Mann zusammengeschnittenen Garnison kein sehr wichtiger Punkt, und die Engländer haben es sich redlich Mühe kosten lassen, unverhältnismäßig große Detachements abzusenden, die Stadt zu entsetzen. Darum haben sie auch die Truppenmacht der Boeren zwischen Bloemfontein und Wepener möglichst hoch anzugeben versucht, jedenfalls viel höher, als sie es tatsächlich war. Als einen großen Erfolg können die Briten den Entsatz von Wepener nicht auffassen, da es ihnen nicht gelungen ist, die Boeren abzufangen, die rechtzeitig ihre gefährdeten Stellungen zu räumen wussten.

\*In Natal ist allem Anschein nach auf irgend eine für die Weiterentwicklung des Krieges wesentliche Aktion nicht mehr zu rechnen. Ein Telegramm aus Ladysmith besagt: Es ist keine Aussicht, daß der gegenwärtige Stand der Dinge sich ändere. Die Boeren fanden die englische Stellung auf beiden Seiten unangreifbar. Die Möglichkeit, sie anzugreifen, ist sehr gering. Die englischen Patrouillen durchstreifen das Land in der Richtung auf Acton Homes, ohne eine Spur von den Boeren zu finden.

\*Eine Explosion in dem Boerenarsenal fand nach einer „Reuter“-Melbung aus Pretoria am Dienstagabend in der Gießerei von Begbie statt. Das Gebäude wurde völlig zerstört. Zehn Personen wurden getötet, 32 verletzt. Die meisten Verunglückten sind französische und italienische Arbeiter. Sofort nach der mit einem fürchterlichen Knall erfolgten Explosion standen sämtliche Häuser der Nachbarschaft in Flammen.

\*In Kapstadt gehen anhaltend Gerüchte um von Zwistigkeiten im Kabinett. Es verlautet, zwei Minister seien für Annexion der Republik, während zwei andere Minister scharf für Erhaltung der Unabhängigkeit der Republik einträten, und einer sich neutral verhalte.

**Deutschland.**

\*Der Kaiser wird nach der Post Ende Mai oder Anfang Juni zur Jagd in Prädels- und Gast des Fürsten zu Dohna-Schloditten eintreffen und dabei auch seinem inzwischen an die Passfabrik angehängten Ehinger Gut Cabinen einen Besuch abstatten.

\*Zur Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen wird auch als Vertreter des Jaren der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch nach Berlin kommen und den Andreasorden übertragen.

\*Graf v. Waldersee feierte am Freitag sein 50jähriges Militärjubiläum.

\*Der Reichstangler hat den Regierungen der Bundesstaaten mitgeteilt, daß es für das Gesundheitsamt von Wert sei, über diejenigen Erkrankungen, welche in deutschen Reiche bei einer größeren Zahl von Personen infolge des Gemüthes verbordert, nachgemacht oder verfälschter Nahrungsmittel- und Genussmittel (namentlich Fleisch, Wurst, Konserven, Fische, Austern, Muscheln, Getränte) auftreten und über das Vorkommen ansteckender, in der betreffenden Gegend nicht einheimischer Krankheiten (namentlich Typhus), sofern diese in außergewöhnlicher Ausbreitung sich zeigen, Kenntnis zu erhalten. Es ist daraufhin von den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten angeordnet worden, daß die Regionalbehörden die erbetenen Meldungen an das Reichs-Gesundheitsamt gelangen lassen.

\*Da sich die Einsetzung von Sachverständigen für Handelsangelegenheiten an die Generalkonsulate in New York, Buenos Ayres und Konstantinopel gut bewährt hat, beschäftigt die

Regierung, auch einen Sachverständigen zum Generalkonsulat nach Petersburg zu entsenden.

\*Ostindien glaubt man, daß das tatsächliche Ergebnis des Reichshaushalts für das Finanzjahr 1899 sich um mehr als 60 Mill. Mark günstiger stellen werde, als der Haushaltsvoranschlag vorgesehen hatte.

\*Die Reichstags-Subkommission hat am Freitag bei Beratung der Flottenvorlage mit 20 gegen 8 Stimmen einen Zentrumsantrag angenommen, wonach die gesamte Schlachtflotte voll bewilligt, die Vermehrung der Auslandsflotte gestrichen und die Vermehrung der Materialreserve herabgemindert wird. Ueber die Frage der Deckungsmittel, als welche die mehrfach gemeldete Steuererhöhung oder eine ergänzende, den Massenverbrauch nicht belastende Reichsteuer vorgeschlagen wird, entspann sich eine längere Debatte, die am Dienstag fortgesetzt werden soll.

\*Die Weinlese-novelle dürfte, wie ein Fachblatt meldet, demnächst im Reichstage vorgelegt werden, nachdem sie bessere Begriffsbestimmungen betr. Wein, Kunstweineinbot und Kellerkontrolle erhalten hat.

\*Die unter dem Kommando des Kapitänlieutenants Junke stehende Torpedoboots-Division trifft am Donnerstagabend in Rönin ein.

\*Ein empfindlicher Mangel an Beamten ist, wie von zuständigen Seite mitgeteilt wird, bei der Postverwaltung eingetreten. Infolge der ungewöhnlichen Zunahme des Verkehrs und des wirtschaftlichen Aufschwunges fehlt es an einer ausreichenden Zahl von Anwärtern für die mittlere Laufbahn. Bewerber werden sofort angenommen und haben recht gute Aussichten. Die Meldung zum Eintritt erfolgt bei der Ober-Postdirektion des Wohnorts.

**Österreich-Ungarn.**

\*Der Bemberger Landtag hat die Regierung aufgefordert, über die im Jahre 1900 zu den Felbarbeiten nach dem Auslande auswandernde Landbevölkerung genaueste Daten, insbesondere unter Berücksichtigung von Alter, Geschlecht, Beschäftigung und Besitzverhältnissen der Auswandernden vorzulegen, sowie die Arbeitsvermittlungshilfen einer strengen Prüfung zu unterwerfen, damit die auswandernden Felbarbeiter vor Ausbeutung geschützt werden.

**England.**

\*Die Königin Viktoria ist am Donnerstag wieder aus Irland abgereist. Ihre dreiwöchige Aufenthalt auf dem dort für die Engländer so heißen irischen Boden ist ohne jeden unliebsamen Zwischenfall verlaufen. Vielleicht wird dieser Besuch der Königin und die hierbei plötzlich erwachte Freundschaft der Engländer dauernde politische Folgen haben.

**Italien.**

\*Der Unterrichtsminister Vaccelli als Präsident des Kongresses zur Bekämpfung der Tuberkulose, welcher gegenwärtig in Neapel tagt, richtete an die deutsche Kaiserin folgendes Telegramm: „Königin Margherita ist in Neapel, wie seiner Zeit Eure Majestät in Berlin, Patronin des Kongresses zur Bekämpfung der Tuberkulose. Vom Glanz des Thrones umflossen, wirken Eure Majestät an den Vätern, die Sie beide lieben, den größten Segen inmitten der Bewunderung der ganzen Welt.“

**Spanien.**

\*Karlistischen Verschwörungen ist man in Spanien auf die Spur gekommen. Die Gendarmerie entdeckte in einer kleinen Ortschaft bei Barcelona eine Niederlage von 500 Gewehren, welche, wie es scheint, für die Karlisten bestimmt waren.

**Amerika.**

\*Die Amerikaner verheßen in Goldsachen keinen Spatz und wollen ihre Forderung an die Türkei mit allem Nachdruck eintreiben. Es liegt wohl etwas Nomaderei darin, wenn sie einen so schroffen Ton gegen die Pforte anschlagen. In Wahrheit werden sie doch nicht aus den türkischen Gedanken gekommen sein, wegen der verhältnismäßig ganz unbedeutenden Summe von 100 000 Dollar

dem Sultan mit einer Flotten-demonstration zu drohen. Der Sultan hat eine bekannte, natürliche Aversion gegen das Schulden-zahlen, setzt man ihm aber ernsthaft zu, so greift er in den Sadel, in dem 100 000 Dollar schließlich noch immer vorhanden sind. Man hat diesen amerikanischen Zwischenfall überall viel zu tragisch aufgefaßt. Nachdem die Regierung des Sultans im Prinzip die Zahlung versichert hat, wird es der Eintreibung wegen nicht zu weitgehenden Maßregeln kommen, wenn der Sultan auch sein Geld noch ein paar Tage festhält.

**Marokko.**

\*Die marokkanische Regierung überreichte den Vertretern der fremden Mächte in Tanger eine Protestnote gegen die Besetzung von Taut durch die Franzosen. Der französische Gesandte in Tanger erwiderte die Protestnote mit der Erklärung, Frankreich müsse den Protest Marokkos als unbegründet ablehnen, da die Besetzung Tauts nur die Sicherung Algiers bezwecke.

**Siam.**

\*Die in China interessierten Groß-mächte haben von einer Flotten-demonstration Abstand genommen, da die sinesische Regierung ernsthafte Maßregeln zum Schutz der Fremden ergriffen hat.

**Aus dem Reichstage.**

Der Reichstag nahm am Donnerstag das Uebersichtsinventar der Reichstagsbibliothek an. Der Reichstag nahm am Donnerstag das Uebersichtsinventar der Reichstagsbibliothek an. Der Reichstag nahm am Donnerstag das Uebersichtsinventar der Reichstagsbibliothek an. Der Reichstag nahm am Donnerstag das Uebersichtsinventar der Reichstagsbibliothek an. Der Reichstag nahm am Donnerstag das Uebersichtsinventar der Reichstagsbibliothek an. Der Reichstag nahm am Donnerstag das Uebersichtsinventar der Reichstagsbibliothek an.

Damit schließt die Besprechung. — Die Interpellation ist damit erledigt.

Es folgen Kommissionsberichte über Petitionen. Eine Petition des oberösterreichischen Kriftischen Arbeitervereins zur gegenwärtigen Lage in Bezug auf den Reichstagskommission, soweit sie die Regelung der Arbeitszeit (achtstündige Schichten) und die Arbeiterausweise betrifft, dem Reichstangler als Material zu überweisen; — über den Teil der Petition jedoch, welcher die Abänderung des Jubiläumsgesetzes und die Abänderung der Bestimmungen über die Entlassung von Arbeitern fordert, zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Sacke (Soz.): Da auf eine landespolizeiliche Regelung der Arbeitszeit in Preußen nicht zu rechnen sei, so müsse die Reichstagskommission eingreifen. Er bedauere, daß das Zentrum seine Hand nicht dazu geboten habe, diese Petition aus den Kreisen ihrer Anhänger der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Fige (Zentr.) erwidert dem Abg. Sacke, daß seine Freunde die Ueberweisung zur Berücksichtigung beantragen würden, wenn es sich um den Maximalarbeitszeit nur für Bergarbeiter handelte. Die Petenten forderten aber den Achtstundentag im allgemeinen.

Abg. Stolle (Soz.) erwidert dem Ministerialdirektor Dr. Fischer, es seien vielfach Versuche gegen die Wahrheit in den Berichten der sächsischen Revierbeamten nachgewiesen worden. Zum Teil verfeuert diese Beamten auch ein Einkommen, das ihre amtlichen Bezüge weit übersteige. Sie hätten also noch private Einnahmen. Sie nehmen überall Partei für die Unternehmer wie die sächsischen Behörden überhaupt. Dagegen werde es den Arbeiterorganisationen unmöglich gemacht, die Interessen der Arbeiter zu vertreten.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen dem Ministerialdirektor Dr. Fischer und dem Abg. Sacke, an denen sich auch die Abgg. v. Stumm (Freisinn.) und Geyer (Soz.) beteiligten, wird der Kommissionsantrag angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Dienstag.

**Deutschland.**

Im Abgeordnetensauß wurde am Donnerstag die erste Lesung des Gesetzes betr. die Zwangs-erziehung Minderjähriger auf der Tagesordnung. Die Redner aller Parteien stellten sich zu dem Entwurf sympathisch, der einen entschiedenen Fortschritt bedeute. Die Vorlage wurde einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Das Abgeordnetensauß erlebte am Freitag den Gesetzentwurf betr. die Dienstvergaben der Beamten der Landesversicherungs-Gesellschaften und das vom Herrenhaufe angenommene hannoversche Stützengesetz in zwei Lesungen. In zweiter Beratung wurde gemäß den Kommissionswünschen die Vorlage betr. Regulierung des Hochwasserprofils der Weichsel von Gemits bis Pödel erledigt unter Ablehnung eines Antrages des Grafen Kanitz, welcher den Ehlinger Deichverband von den Kosten befreien wollte. Nächste Sitzung Montag.

**Von Jagd und Fern.**

**Nominten.** Die Nomintier Heide wird dem Kaiser in Zukunft nur zur Jagd auf Hochwild dienen. Auf Beurlaubung des Monarchen soll nämlich der Schwarzwildbestand der Heide vollständig aufgehoben werden. Infolgedessen sind gegenwärtig die Forstschufsbeamten eifrig bemüht, die Wildschweine einzufangen oder abzuschließen. Bis zum Herbstjagdaufenthalt des Kaisers in Nominten soll die Arbeit vollendet sein.

**Roth.** Die Regierung hat nun die Gesamtbelohnungssumme zur Ermittlung des Mörders auf 20 000 Mark erhöht, so daß jetzt 26 000 Mark zu diesem Zweck zur Verfügung stehen.

**Erfurt.** Durch den in Gemisch anfalligen Arzt Nicht ist festgestellt worden, daß das drei Monate alte Kind des Sachfängers Kotalla aus Ruffisch-Polen, welcher auf dem Gute Schaberode bei Nach thätig ist, die schwarzen Pocken hat. Der Kreisphysikus ließ das Kind nach dem sächsischen Krankenhaus zu Erfurt transportieren. Die Mutter begleitete ihr Kind freiwillig. Diese, sowie sämtliche Bewohner Schaberodes (etwa 25) sind von Dr. Nicht geimpft worden. Außerdem hat Sanitätsrat Dr. Seydloff das Verbrennen der Mobilien und Kleidungsstücke des Kotalla, sowie die sorgfältigste Desinfektion der Wohnung angeordnet. Auch auf einem Gute bei Geusen fand mehrere russische Arbeiterinnen an den Pocken erkrankt.

**Die Tochter des Grubenbesizers.**

17] Roman von J. v. d. Neuh.

Alle diese Umstände hatten indessen nicht vermocht, den Kommerzientat irgendetwas zu beeinflussen; er vertraute seinem bewährten Blick und seiner Erfahrung — fast mit Selbstüberschätzung!

Da kam die Nachricht vom Anlauf Campens durch den jungen Ingenieur. Und sofort entwand bei dem Kommerzientat der Gedanke, daß Friedrich Melzer, der ihm seine Ausbildung, sein alles" verdankte, sein Konkurrent zu werden beabsichtigte — vermutlich weil es ihm nicht gelungen war, als sein Schwiegerohn sich in der „Irene" festzusetzen! ... Er schätzte Friedrich Melzer für zu einfach, als daß er glauben konnte, daß der junge Bergingenieur die landliche Bewirtschaftung von Campen übernehmen werde, von der er nichts verstand und die praktische Vererbung desselben mit Steffen Klaus war vorläufig noch ein Geheimnis. Er würde Kohlen graben wollen — wie Baron Sättringhausen! ... Ob er sie finden werde blieb Glücksache! Es galt auch hier: entweder ein großes Kapital oder ein kleiner Unfall! Jedenfalls würde Friedrich Melzer, schon als Fachmann, die Sache länger anfangen als der junge Baron, der in seiner persönlichen Meinung doch immer von den, on einander widersprechenden Urteilen anderer abhängig blieb, und dann mit dem Kopf durch die Wand wollte. Mit diesen Gedanken nahm er die Kündigung Friedrichs entgegen, und betrachtete er denselben

von diesem Augenblicke an mit wenig wohlwollenden, misstrauischen Blicken. Auch versuchte er keineswegs, bei passenden Gelegenheiten die Tochter für den Sohn eines schließlichen Geschäftsfreundes zu bestimmen, der bei einem Aug eingeleiteten Besuch in Villa Irene sich bald ganz offen als eifriger Bewerber um Irene Allenhagens Gunst darstellte. So waren unter Erzählungen und Hin- und Herreden, besonders zwischen Mutter und Tochter, einige Tage hingegangen, in denen die Tochter zu der Ueberzeugung gekommen war, daß die Eltern, trotz der Liebe zu ihr, nicht mehr fähig waren, ihr junges Herz zu verstehen! Aber — verstand sie sich denn selbst? War das langjährige beglückende Gefühl, das sie ihm entgegenbrachte, und das sie bis jetzt verheißt hatte ihre Wahl fürs Leben zu treffen — die Liebe? Es gefiel ihr keiner besser als er, und sie vermählte den früheren vertrauten Umgang in der Gegenwart mit Schmerzen. Dennoch kamen Augenblicke, in welchen sie sich durch die andern beeinflusst fühlte, besonders seit der Zeit, wo auch der Vater an dem Freund zu zweifeln begann — also namentlich seit der Kündigung ... In unerquicklichen, widerstreitenden Gefühlen blühte sie durch das Erkerfenster bis hinüber nach Schmel, wo seine heißgeliebte Mutter wohnte, die neuerdings wieder lebend war. Es zog sie mit Macht in das kleine, grünumbusste Haus, welches die Frau Pastorin bezogen hatte, als sie das Pfarrhaus nach dem Tode des Gatten vor fünfzehn Jahren verlassen mußte ... Um den quälenden Gedanken zu entfliehen, nahm Irene endlich ein Buch aus ihrem reich-

haltigen Bücherstapel und ging damit in den Garten hinab. An Ausgang des Parkes lag ein hübsches, heimliches Büschen unter einer breitverzweigten, melancholischen Ulme: dort war's ruhig und friedlich wie nirgends. Fast unbewußt schlug Irene oftmals den Pfad nach dort ein, auch ihre Hängematte war dort an den Zweigen aufgesteckt. Heute nahm sie indessen auf der Steinbank Platz, sinnend, träumend. Endlich schlug sie das Buch auf, nach welchem sie mechanisch gegriffen, und das sie noch nicht angelesen hatte. Es war ein Band Gedichte ihrer Landsmännin Annette von Droste-Hülshoff, deren stimmungsvolle Poetiken sie schwärmerisch liebte. Umwobend erblickte sie zwischen den Blättern ein sorgsam getrocknetes Bergschneemöckchen. Und lebendiger als jemals steht sofort der Geber des Blümchens vor ihren Augen, und der Augenblick, an welchem sie es empfangen hat. Deutlich vernimmt sie seine Worte: „Ich verstehe nicht viel von Blümensprache, aber mir scheint, solch liebes, blaues Blümchen redet doch allerlei. Es spricht von Trost, Vermählung, Glauben, Hoffnung! ... Es war vor Jahresfrist und an dem murmelnden Bache dort, der von der Wiege kommt, den Pfad wie ein Silberband durchzieht, war es gesprüht worden. Ja, das Blümchen redet plötzlich eine Sprache, laut, deutlich, im reinsten Herzen vernehmbar. Und mit dem stärksten Klopfen ihres Herzens erstieht und kreuzt sich plötzlich in ihrem Kopfe ein längstvernommenes, halbvergessenes Dichterverwort:

Ein jedes Band, das noch so leise Die Herzen aneinanderreicht, Wirkt fort in seiner stillen Weise Durch unberechenbare Zeit."

Als sie eine Viertelstunde später ins Haus zurückkehrte, ist sie entschlossen, den Antrag Better Wolfs definitio abzuweisen.

21.

Der Beng des Herbstes, der Septem-ber, war gekommen. Traumhaft und eindrucklos lag die Hochsommerglut über der Heide. Aber das verachtete, braune Kind der norddeutschen Landschaft hatte den Kurpursmantel um seine Schultern geschlagen, welchen die Millionen seiner, roter Mänteln des Herbstes aus Sonnenglut, Gewitterstauern und warmen, mondscimhellten Sommernächten dem Menschenbrödel zu wehen pflegen. Einige Bienen sammelten laut summend den heißen Duft der Getten, und blaue Argusfalter gaukelten still und lautlos über die weite melancholische Fläche. Erb Pieper sah auf einem der riesigen brombeerumhüllten Steine, die als deutlich wahrnehmbare Zeichen einer fürchtbaren Erdrevolution auf der Heide verstreut lagen. Polly lag träge auf seinen Füßen geschmiegt; die Nacht, welche der vierfüßige Wächter innerhalb der Heidschnuden-herde hielt, war so vornehmlich, daß er sich bei der Sommerhitze wohl ein zeitweiliges Ausruhen gestatten durfte. Erb selbst bildete an einem groben Strumpfe mühsam und unausgesetzt Maschen, dessen dauerhafte, farblose Wolldäden im Winter durch Schweißer Bretten Mäntel gepponnen waren.

Mün... im 23. J... jetzige E... der Hat... Diebstahl... 8. Septem... Ein Geld... von 130 C... wabr bo... unverfä... positiv... eine Blo... schiebene... gebnis... Positiven... Zur Ze... gesellen... in einer... Postillon... postamt... besetzung... bestimmte... dienft an... Grundfü... Er... bederstr... geben, n... Behörde... Formu b... Claes de... gefandt... in seinem... fiedt. G... die Anga... Sauses... Geld vor... ziemlich... von 90 C... Käde des... in gewiss... Montags... Bekleidu... führung a... dauern... Gränden... schließ... iches obo... verbunden... zu tagen... eigniss i... neien an... Ort leb... lich zu... der erste... die Abge... tarischen... zeugen... auch ihr... stehende... Bü... Hauptein... wahren... trümmert... abgehau... stimmelt... Stra... wurden... während... aus Ir... sofort i... brannt... Met... Hier au... mit fall... lächlich... und au... nimmt a... nach Lu... fällen... Feueram... Deutliche... zum Zug... so unter... führung... Reichs... Par... die neue... Stellung... Blo... kurt b... Leg... ber ans... Aber... lebenden... und mi... wollen... zu verfu... Höhe u... an, wo... hat. R... über in... gegenüb... Stütter... Ger... quellen... wohn... noch ab... wenig... trocken... schar... Wästel... das au... von neu... gebung... woben... er laut... Bieg? ... 3. G... Hrenth... weiß... denn G... bhnt i...

**Münster.** Zur Aufklärung des großen Diebstahls berichtet der *'Westf. Merkur'*: Am 23. d. wurde der frühere Postverwalter, jetzige Eisenbahnbeamte Heinrich Claes, als der Tat dringend verdächtig verhaftet. Der Diebstahl wurde in der Nacht vom 7. zum 8. September 1898, morgens 3 Uhr, ausgeführt. Ein Geldschrank, in welchem sich die für Münster bestimmten Geld- und Wertsendungen in Höhe von 130 000 Mk. befanden, wurde während der Fahrt vom Bahnboje zum Postamt aus dem unverschlossenen Postwagen gestohlen. Die Oberpostdirektion hatte auf die Entdeckung des Täters eine Belohnung von 3000 Mk. ausgesetzt. Verschiedene Verhaftungen führten zu keinem Ergebnis. Im Januar d. schied Claes aus dem Postdienst aus und ging zur Eisenbahn über. Zur Zeit des Diebstahls hatte er eine Jungferngewohnung in der Schützenstraße und speiste in einem Hause der Marienstraße. Er war zuerst Postillon, wurde dann Posthilfsbote am Bahnpostamt und leistete Hilfe bei der Stadtbriefbestellung. Nachdem er angeblich wegen Streitigkeiten mit einem der Witangestellten seinen Dienst aufgegeben, zog er durch Ankauf von Grundstücken u. s. w. die Aufmerksamkeit auf sich. Er ist Besitzer zweier an der Mecklenburgerstraße gelegener Häuser. Die großen Ausgaben, welche Claes machte, veranlassten die Behörde, in eine Untersuchung über den Ursprung der Geldquelle einzutreten. Jetzt hat Claes den Raub eingestanden. Der Verhaftete gelang, die Summe von 90 000 Mk. sei noch in seinem Hause an der Mecklenburgerstraße versteckt. Eine Durchsuchung des Hauses bestätigte die Angabe; es wurde auf dem Speicher des Hauses unter den Fußböden verborgen das Geld vorgefunden. Die Postbehörde wird also ziemlich schadlos gehalten, da neben der Summe von 90 000 Mk. auch die Häuser und Grundstücke des Verhafteten beschlagnahmt wurden.

**München.** Jydische Zustände herrschen in gewisser Hinsicht noch in Bayern. In der Montagssitzung der bayerischen Kammer teilte Präsident Dr. Dreyer mit, daß die Aenarrung am 28. d. nur bis 11 1/2 Uhr morgens dauern könne, aus den Herren bekannten Gründen. Der Fernsehende wird daraus schließen, daß irgend ein wichtiges parlamentarisches oder politisches Ereignis die Abgeordneten verhindern, noch nach 11 1/2 Uhr in der Kammer zu tagen. Ein für München sehr wichtiges Ereignis ist es nun allerdings, das die Abgeordneten am 28. d. um 11 1/2 Uhr an einem andern Ort lebhaft beschäftigt sollte. Es findet nämlich zu der angegebenen Zeit im Hofbräuhaus der erste Bodantritt in diesem Jahre statt und die Abgeordneten fühlen sich in ihrem parlamentarischen Gewissen verpflichtet, sich zu überzeigen, ob das Hofbräuhaus, dessen Etat ja auch ihrer Bewilligung unterliegt, zufriedenstellende Leistungen aufweist.

**Burgburg.** Die Statue St. Georg am Haupteingang zum neuen Rathaus wurde während der Nacht von Dubsenbänden zertrümmert; beide Arme und der Speer wurden abgehauen und der Schweif des Drachen verhämmert.

**Strasbourg i. G.** Vom Blitz getroffen wurden am Donnerstag bei einem Gewitter während der Feldarbeit zwei Brüder Salomon aus Jemmetz. Der eine der Brüder war sofort tot, der andere wurde schwer verwundet.

**Metz.** Die Zoll- und Steuerbehörde fahndet hier augenblicklich sehr scharf auf Spielkarten mit falschem Steuerstempel. Es sollen hauptsächlich dieartige Spielkarten vielfach vorhanden und auch bereits beschlagnahmt sein. Man nimmt an, daß die ungestempelten Karten erst nach Buremburg ausgeführt werden, dort mit falschem Stempel versehen und über die Hauptsteueramtbezirke Metz und Trier wieder nach Deutschland zurückkommen. Da das Großherzogtum Buremburg zum deutschen Zollverein gehört, so unterliegen die Karten bei der Wiedereinführung keinerlei zollamtlicher Kontrolle. Der Reichsstempel beträgt für das Spiel 30 Bfr.

**Paris.** Ein Ausstand der Wäschfrauen ist die neueste Besetzung, welche die Weltausstellung den Parisern bringt. Gashöfe und

Restaurants, die auf die Großwäschereien angewiesen sind, gerieten dadurch in große Verlegenheit. Mitleidig werden Anstrengungen zur Begleichung dieses Lohnstreikes gemacht.

**Bern.** Durch Beschluß hat der Staatsrat des Kantons Valais die Gemeinde Herables (Kanton Valais) unter Vormundschaft gestellt. Es bestand zwischen dem Gemeindevorstand und den sechs Gemeinderäten ein bitterer Haß. Infolgedessen brachte der Gemeinderat keine Beschlüsse mehr zu Stande. Seit zwei Jahren wurde kein Gemeindebudget mehr aufgestellt — die Gemeinde zählt über 900 Einwohner — und die Steuern wurden zum Teil nicht mehr entrichtet. Eine Straße sollte notwendig gebaut werden: wegen des Habers im Gemeinderat kam sie nicht zu Stande. Alle von den übergeordneten Behörden gemachten Versöhnungsversuche waren erfolglos. Als der Regierungskatholik von Marinac eine Versöhnungsveranstaltung anordnete, verließen die sechs Gemeinderäte sofort den Saal, als sie des gehässigen Gemeindevorstandes anständig wurden, und der Regierungskatholik mußte unverrichteter Dinge abziehen. Zweimal hatte der Dorfsprache demissioniert, aber hartnäckig wählten ihn die Bürger wieder. Mit der Politik oder Konfession hat der Handel nichts zu thun; Präses und Gemeinderäte sind katholisch-konfessionell.

**London.** Ein ungewöhnlich glänzendes Meteor wurde in den südöstlichen Teilen Englands beobachtet. Man hörte drei scharfe Explosionen. Nach dem Verschwinden des Meteors wurde ein Geräusch, ähnlich einem fernen Kanonenschuß, vernommen. Der Himmelskörper kam aus dem Sternbild des Löwen südwärts zum Himmel herab, an einer anderen Stelle wurde er zuerst im Sternbild der Jungfrau gesehen. Vor seinem Verschwinden glänzte es glänzend auf. Von der Stadt Reading aus sah man die Erscheinung in eine Wolke von Funken auszugehen, die für einen Augenblick den Himmel und die ganze Landschaft mit Licht überflutete. Der Astronom Cromelin schätzte die Helligkeit auf das Dreifache des Lichtes der Venus in ihrem hellsten Glanze und sah das Meteor in der Nähe des Sternes Denebola im Großen Löwen endigen. Es liegen so viele Berichte über das Meteor vor, daß sich vielleicht dessen Bahn bestimmen lassen wird. Sein Ausgangspunkt lag wahrscheinlich in der Nähe des Sternes Alloth, des ersten im Schwanz des Großen Löwen. Die Höhe, in der die Feuerkugel über der Erde explodirte, wird vorläufig auf rund 80 Kilometer angegeben.

**Athen.** Das Schloß Achilleion auf Korfu, das Kaiserin Elisabeth von Oesterreich mit einem Aufwand von sieben Millionen Franz errichtet, wurde an eine französische Aktien-Gesellschaft für eine Million Franz verkauft. Der Käufer erlangte, ehe der Kauf perfekt gemacht wurde, von der griechischen Regierung die Konfession zu einer Spielbank großen Stils. Es werden schon alle Vorbereitungen zu dieser Umwandlung getroffen. Uebrigens wurden schon im vorigen Sommer die schönsten Kunstschätze aus Achilleion nach Wien gebracht. Nur zwei Zimmer sind dort noch in dem Zustand, in dem sie die Kaiserin verlassen hat; auch die Statue Heines steht noch auf ihrem Platz.

**Washington.** Die vom Marineamt im Jahre 1897 zu Gunsten der Hungersnötliden in Indien bewilligten Gelder zur Verfrachtung amerikanischer Getreides nach Bombay und Kalkutta werden auch den Nothleidenden dieses Jahres zu gute kommen. Damals hatte man in New York und San Francisco große Mengen Reis und Mais für die verhungerten Inder gesammelt und das Marineamt in Washington hatte die zum Transport dieser Nothgaben nötigen Schiffsmietsgelder angewiesen. Es war damals in New York nicht möglich gewesen, rechtzeitig einen Dampfer zu bekommen, das gesammelte Getreide mußte verkauft werden, und man begnügte sich, den Erlös in bar nach Indien zu schicken, während von Kalkuttien ein Schiff nach Kalkutta abging. Da in diesem Jahre die Hungersnot, die schon jetzt 5 Millionen Menschen zu Almosen-Empfängern gemacht hat, ganz andere Maße annimmt als

vor zwei Jahren, so haben die wohlthätigen Gesellschaften, die auch diesmal wiederum große Mengen Reis für die Inder zusammengebracht haben, beim Marineamt angefragt, ob die damals für die Verfrachtung des Getreides vom Kongreß dem Amte angewiesenen Gelder heute noch verwendungsbereit sind. Der Marine-Sekretär hat nun bejähend geantwortet, und die Hilfsleistung wird demnach auf Kosten der Ver. Staaten nach Indien abgehen.

**Gerichtshalle.**  
**Erfurt.** Der 13 Jahr alte Schulknabe Edmund H. in Tennstädt, der mittels Dietrichs im Schulzimmer einen Schrank öffnete und einige Schreibhefte stahl, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen schweren Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

**Regensburg.** Der langwierige Millionenprozess der Stüttingsverwaltung des Grafen Drnberg gegen die Verwaltung des Fürstenthums Thurn und Taxis wurde vom hiesigen Landesgericht wegen Verjährung kostenfällig abgewiesen.

**Congo-Gruel.**

Das *'Reit bleu'* veröffentlicht einen sensationellen Brief des congoleischen Korrespondenten Paul Conreur, welcher ungeheures Aufsehen erregt und auch in der Kammer demnachst zur Sprache kommen wird. Die berichteten Gräueltaten dadurch bestätigend, ergänzt der Verfasser die Berichte über die Art der Summigungsgewinnung durch folgendes: Wenn Eingeborene Summi abliefern, werden sie von Soldaten umringt und ihre Köpfe abgewogen. Enthalten dieselben nicht volle fünf Pilo Summi, dann erhalten die Betroffenen hundert Stockhiebe, andernfalls Stoff oder sonstige Gegenstände als Bezahlung. Bringen von 100 Einwohnern nur 50 Summi, so werden diese als Gefeln zurückgehalten, während die Soldaten die übrigen 50 niedermetzeln und ihr Dorf in Brand stecken. Unterwegs werden unterworfenen Neger als Hilfstruppen eingereicht, mit Bangen bewaffnet und bei den Streifzügen gegen die Eingeborenen losgelassen mit der Erlaubnis, ihre kammalfischen Belüste zu befriedigen, und die gebildeten Feinde aufzuküffen. Der Gewährsmann sendet Duplikate eines Protokolls des Gerichtsoffiziers Moray mit, welche die Aussagen zweier Sergeanten und zweier Soldaten enthalten, denen zufolge der Agent Baneyden, Chef der Adobozone, alle Dörfer von Umbao bis Adobo anzuzünden und die eingeborenen Männer, Weiber und Kinder niederschmettern befohlen. Er ließ den Männern die Köpfe abhauen und auf Pfähle stecken, außerdem den Gebildeten die Hände abschneiden und die Weiber und Kinder kreuzförmig auf Pfähle speien.

**Mangel an großen Ostsee-Frachtdampfern.**

In jüngster Zeit ist wiederholt auf den Mangel an großen, zur Frachtförderung geeigneten Ostseedampfern hingewiesen worden. Die Lübecker Handelskammer machte in ihrem Jahresbericht für 1898 darauf aufmerksam, daß sich für Massengüter ein Mangel an verfügbarem Schiffsraum unter deutscher Flagge zeige und daß es wünschenswert sei, wenn die deutsche Kauffahrtschiffahrt sich halbwegs auch dieser Seite des Betriebes zuwende, um den deutschen Kaufmann in diesem Punkte von fremden Schiffen unabhängig zu machen. In ähnlicher Weise sprach sich ein Danziger Reedereibesitzer dahin aus, daß für die deutsche Volkswirtschaft eine starke Frachtdampferflotte ebenso nötig sei wie eine starke Kriegsflotte. Zwar sind in allen größeren Ostseestädten Reedereien mit einer Anzahl Seebampfer von stattlichem Fassungsvermögen vorhanden. Trotzdem erfolgt der Kohlentransport von England nach der Ostsee und der Holztransport von Finnland zum großen Teil durch englische und dänische Dampfer. Hier müßte eine Aenderung eintreten. Daß es den Ostsee-Reedereien möglich ist, größere Frachtdampfer flüchtig in Fahrt zu halten, zeigt uns nicht nur Flensburg, sondern auch das Beispiel Wiesmar, dessen Dampferflotte, zum großen Teil aus 1000—1500 Tonnen großen Schiffen

bestehend, fortwährend und zwar in der ausgedehnten Absicht erweitert wird, zunächst den Kohlentransport zwischen den englischen Häfen und Wismar selbst zu übernehmen. Ein weiteres sehr lehrreiches Vorbild gibt das kleine Schleswig. Eine einzige Schleswiger Reederei besitzt 10 Frachtdampfer von je 2000—3200 Tonnen, welche vorzügliche Erträge abwerfen. Diese Flotte hat einen Wert von 4 Millionen Mark und zählt zu den größten und modernsten sämtlicher deutschen Ostsee-Reedereien. Kiel, Lübeck, Rostock, Königsberg, Danzig, Memel, Stralsund und Wismar haben keine größere oder doch gleich große Reederei aufzuweisen und dabei ist Schleswig eine kleine, im Vergleich zu den eben genannten Ostseehäfen herzlich unbedeutende Hafenstadt. Die deutschen Seestädte der Ostsee sollten dieses Beispiel nachahmen!

**Das Duell in Reckemet.**

Zu dem schon kurz erwähnten Duell in Reckemet zwischen dem Rittmeister Grafen Otto Bisffingen-Rippenburg und dem Oberleutnant Ernst v. Belasch wird dem *'N. W. Tagbl.'* ausführlich geschrieben: Graf Otto Bisffingen war der Kommandant der in Czegled stationierten britten Eskadron des 13. Husaren-Regiments, und unter ihm diente der Oberleutnant v. Belasch. Beide Offiziere waren sehr eng befreundet. Am Freitag kam es zwischen den beiden Offizieren wegen einer geringfügigen Ursache zu einem Wortwechsel, der mit einer vom Rittmeister dem Oberleutnant zugeschiebenden Beleidigung endete. Belasch fuhr noch an demselben Tage nach Reckemet, erlittete dem Regimentkommando Bericht und verlangte zugleich die Erlaubnis zur Herausforderung seines Kommandanten. Diese wurde ihm auch erteilt, und der Oberleutnant ließ seinen Vorgesetzten fordern. Graf Bisffingen, der in Begleitung seiner Frau, geborenen Gräfin Bazar (einer der feierlichsten Schönheiten der siebenbürgischen Aristokratie), dem Oberleutnant nach Reckemet gefolgt war, nahm das Duell an, und dieses wurde Samstag in der Reckemeter Kavalleriekaserne ausgefochten. Als Waffen wurden Pistolen gewählt. Verebart wurde: dreimaliger Kugelwechsel auf 25 Schritt Distanz mit glatten Pistolen. Der erste Schuß gehörte als Beliebigem dem Oberleutnant v. Belasch. Derselbe zielte einige Sekunden, der Schuß fiel, Graf Otto Bisffingen warnte und schritt dann ohnmächtig zu Boden. Aus seinem Halse floß das Blut in Strömen; die Kugel hatte den Hals durchbohrt und zerrt die Hauptschlagader. Nach einigen Minuten verschied Graf Bisffingen. Major Henriquez, einer der Sekundanten, übernahm es, die Gräfin, welche in einem Hotel in Reckemet auf Nachricht wartete, von dem unglücklichen Ausgang des Duells zu verständigen. Die Gräfin fiel beim Empfang der Schreckensnachricht ohnmächtig zusammen, faste sich aber bald darauf und fuhr in die Kaserne, wo sie sich laut ausschließend über die Leiche ihres Gatten warf. Die Szene machte auf alle Anwesenden einen entsetzlichen Eindruck. Oberleutnant v. Belasch meinte gleichfalls und bei der Gräfin um Verzeihung. Graf Otto Bisffingen, kaum 40 Jahre alt, war mit Gräfin Bazar fünf Jahre in glücklichster Ehe verheiratet und Vater von zwei Kindern.

**Buntes Allerlei.**

**Beim Tapezieren eines Zimmers** sollte man berücksichtigen, daß in einem solchen mit Licht von der Nordseite „warme Farben“ — gelb, orange, warmes rot u. — verwendet werden und ein dunkler Raum mit recht hellen Farben ausgestattet wird. Für ein kleines Zimmer ist auch ein kleines Muster zu wählen. Senkrechte Linien (von der Decke zum Fußboden) lassen einen Raum allemal höher, waagrechte Linien stets niedriger erscheinen, als er in Wirklichkeit ist.

**Aus junger Ehe.** „Sie haben also auf Ihrer Hochzeitsreise den Harz und Thüringen besucht? Nun, was hat Ihnen unterwegs am besten gefallen?“ — Junge Gattin (errösend): „Mein Mann.“

Blödsinn führt Polly sich in die Höhe und knarrt bissig wie zur Abwehr eines Feindes. „Seg di dal, Hundewich!“ ermahnt Gerb, der anscheinend nicht gestört sein möchte. Aber Polly bellt wütend und fährt einem lebenden Wesen entgegen, welches sich langsam und mühsam quer über die Heide schleppt. Zuweilen scheint die Gestalt in Moor und Sumpf zu versinken; dann rafft sie sich wieder in die Höhe und strebt anscheinend in Gie dem Ort zu, wo Gerb sich augenblicklich niedergelassen hat. Noch wenige hastige Schritte — und Häuer Hiler steht schwankend und blutüberströmt, aber in voller, mächtiger Größe dem Bittgen gegenüber: Niese und Zwerg. „Gast zu trinken, Bittiger?“ fragt er mit Anstrengung. Gerb schüttelte den Kopf. Die Heide ist quellenarm, und er hat sich das Trinken abgemöhnt, wenn er nicht gerade im Klaushof ist, wo: ist es Bier, Braumwein und Buttermilch genug gibt. Häuer Hiler hat sich auf die trockene, warme Erde niederlassen lassen — schwer wie ein gefällter Baum. Er reißt ein Bündel Heidekraut ab und trocknet sich das Blut, das aus einer klaffenden Stirnwunde immer von neuem über das Gesicht rieselt. Die Umgebend des Auges ist bereits hart und gefahrvoll angegeschwollen. „Hilfe, Hilfe!“ rief er laut. „Wah ich hier unkommen, wie's liebe

Der Bittige ist aufgestanden und wü hinweg. Häuer Hiler und Polly und Schwester Gretchen sind immer gut zu ihm gewesen, und er ist auch gut zu ihnen. „Soll ich Schwester Gretchen holen?“ fragt er noch einmal. „Hilfe! Hilfe!“ jammert der Niese. „Und ihn sollen sie kriegen, den Spitzbuben; er hat mich toteschlagen!“ Gerb wendet sich zu Polly und deutet auf die Heerde — mit ihm ist sie wohl aufgehoben. Dann nimmt er den Jagdweg und läuft was er kann. An der ungefähr zweihundert Schritt entfernten Stelle, wo sich die Wege nach Warfinghausen und Sittel kreuzen, trifft er auf ein Fuhrwerk. „Bittiger, du rennst ja, als ob dein Dickkopf bremit!“ ruft ihm der Renner lachend herab. „Wo willst du hin?“ Gerb blickt auf und erkennt „Herrn Friedrich“ wie er den jungen Herrn immer von Schwester Gretchen nennen hört, welche bei der Frau Pastorin in Sittel jahrelang ein- und ausgeht. „Ich will“ — Du rennst ja mitten in das Donnerwetter hinein, das am Himmel steht, sagt der junge Ingenieur und zeigt auf die sich sammelnden Gewitterwolken. „Nach, daß du wieder zu den Schwänden kommst!“ Gerb schüttelt den Dickkopf. „Ich will Schwester Gretchen holen! Der Häuer blutet — sie haben ihn toteschlagen!“ „Wer blutet? — Was? — Wen haben sie toteschlagen?“ Es dauert eine Weile, ehe Friedrich Melzer unterrichtet ist — dann aber ist er schnell vom Bod herab und wirft dem im Jagdswagen

sitzenen Räucher die Zeitung an den Kopf. Wenn er auch noch nicht klar sieht, gilt es doch kein Bestimmen. Steig auf und laß dich nach Warfinghausen fahren, Gerb, bestreitet er — aber nicht zur Schwester Gretchen, sondern zum Doktor, er soll mit dir kommen, sofort, nach der Heide. Damit ist Friedrich Melzer in der Richtung hinweg, aus welcher Gerb gekommen ist.

Zehn Minuten später steht er neben dem jammernenden und suchenden Hiler, der den blutüberströmten Kopf an die zur Erde gerichtete Deckel des zwitterlügen Schäferlarsens gelehnt hat, in dem Gerb die kühleren Nächte auf der Heide verbringt.

Scharfsichtig entgeht es Friedrich Melzer nicht, daß der Verwundete, ansatt die Hilfe mit Freuden zu begrüßen, beim Anblick des Rettlers hoch aufschreckt. Der Argwohn, dessen sich der junge Mann schon bei Gerbs Erzählung nicht erwehren konnte, verhärtet sich unwillkürlich. Häuer Hiler steht längst bei ihm in Mißtrebit; bemengmaß ist das Geman, das er anstellt, scharf genug. Zubor reicht er indessen dem zerrigten Häuer sein Taschentuch zum Verbinden. Daneben versucht er aber auch durch geschickte gestellte Kreuz- und Querfragen der Sache auf den Grund zu kommen und erfährt bald, daß es sich um einen räuberischen Angriff handelt, der Häuer Hiler begegnet ist, als derselbe mit dem auf der Kreisparthase erhobenen Gelde der Streikasse nach dem „Gnom“ unterwegs war, und daß der Räuber der Belgier Charles Noir ist. „Wohin ist der Räuber?“ inquirierte er. „Fort! Nach Amerika! Wir wollten — Ueber Amwerpen sollte der Weg gehen . . .“

„Nun, die Polizei wird ihn bald wieder haben; hoffentlich näher, als die Kasse ausgebraucht ist; ihn und den Saargentünder, der wahrscheinlich auch nicht weit ist!“ „Er wartet im „Gnom“!“ „Dacht ich's doch! Es wird der Polizei keine entgehen! Sie versteht es, Jagd zu machen!“ „Die Polizei? Jagd machen? Auf — wen?“ fragte Hiler zusammenfassend. Auch die neue Bewegung des Verwundeten ward bemerkt. Es ward Friedrich Melzer immer klarer, daß der Häuer nicht das unschuldige Opfer eines zufälligen, räuberischen Ueberfalls geworden, sondern in einen unanbaren Handel verwickelt gewesen sei, bei welchem er den kürzeren gezogen hatte, was bei der Verschlagenheit und Niederträchtigkeit des Belgiers und der Trunksucht des Häuers nur natürlich war. Er rüde Hiler mit Kreuz- und Querfragen immer näher auf's Gewissen, bis unter dem Einfluß der noch nicht vollständig verschlungenen Trunksucht und zunehmenden Schwäche die Wahrheit ans Licht kam. Mit steigendem Entsetzen vernahm der junge Bergingenieur den Plan der Vernichtung der Irene. „Schurke!“ sprang er in die Höhe und stieß wuthänaubend den verwundeten Häuer mit dem Fuße zurück. „Teufel!“ Zehn Minuten später stand Friedrich Melzer an dem großen Doktor der Irene. Der erste, der ihm auf dem Zechenhofe begegnet, war Häuer Weinert. Stumm vernahm er die Nachricht. (Fortsetzung folgt.)

Heute **Mittwoch** Abend 1/2 9 Uhr:  
**Turnratsitzung**  
im **Gasthof zur Sonne**. D. B.

Die **Nachtgelder**

für das **Rittergut** sind an den Rittergutsvorstand **Adolph Behold** abzuliefern.

Mit 3 1/2 - 5 1/2 %  
verzinsen  
wir  
**Spareinlagen**  
je nach Kündigungsfrist.  
Radeberger-  
Bankverein =  
GALLE, SCHULZE & Co.  
RADEBERG 4/5.

**Schützenhaus.**

Heute **Mittwoch**  
**Schlachtfest**,  
früh 10 Uhr Wellfleisch, abends Schweinsknöchel und Bratourst mit Sauerkraut, wozu freundlichst einladet  
**S. Pfeiffer.**



**Böttger's Rattentod**

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50 S und 1 M nur bei:  
**H. Steglich**  
in **Brettnig**.

Die vollständige Ausrottung aller Ratten aus meinen Stallungen verbanke ich einzig und allein Ihrem Ratten-Tod. Nachdem ich denselben gelehrt habe, fand ich bereits nach 3 Stunden nicht weniger als 88 tote Ratten vor. Ein besonderer Vorzug war die absolute Ungiftigkeit für die übrigen Haustiere. Ich kann daher diesen Ratten-Tod allen Delonomen aufs Wärmste empfehlen.  
Falkenburg, den 11. Jan. 1899.  
Anton Mayer, Brauereibesitzer.

**Gute Bettfedern**

in verschiedenen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**F. Jul. Seifert**, Großröhrsdorf, oberhalb des Bergkellers.

**Hacken,**

Schaukeln, Spaten empfiehlt billigst  
**Dr. Kunath**, Großröhrsdorf.

**Halb- und reinwollene Kleider-Stoffe,**

stets Neuheiten, hält großes Lager  
**Emil Horn.**

**Zollinhalts-Erklärungen**  
empfiehlt **die hies. Buchdruckerei.**

**Bekanntmachung.**

Der unterzeichnete Schulvorstand beabsichtigt, das Rehren und Scheuern der hiesigen Schulräume einerseits, sowie das Heizen der Lehrzimmer, Heranschaffen von Brennmaterial, Anmachen und Abnehmen der Doppelfenster, Instandhaltung der Zugänge und Treppen bei schlechter Witterung, Ausführung kleiner Reparaturen und sonstiger Nebenarbeiten andererseits vom 1. Juli 1900 ab, auf 3 Jahre, an zwei Personen nach Maßgabe der **Mindestforderung**, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den eingehenden Anerbietungen, zu vergeben.  
Bewerbungen um Uebernahme vorbezeichneter Arbeiten haben bis zum 10. Mai beim Vorstehenden zu erfolgen, wofür selbst auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.  
Brettnig, den 27. April 1900.  
**Der Schulvorstand.**

**Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison**

bringe ich mein reichhaltiges Lager von  
**Knaben- und Burschen-Anzügen,**  
vom einfachsten bis zum elegantesten, ferner  
**Hüten, Sport- und Kinder-Mützen**  
in empfehlende Erinnerung.

**Max Hörnig.**

**Zur Frühjahrs-Saat**

empfiehlt  
bestes rohes Knochenmehl, echten Peru-Guano,  
**Ammoniak-Superphosphat, echten Kainit u. Thomasmehl**  
zu billigsten Preisen  
**A. Ahmann**, Niederlage Bahnhof Großröhrsdorf.

**Feinste Porzellan- und Glaswaren**

sowie  
**ordinäre Steinutwaren,**  
Kaffee-, Speise- und Theeservices, Del-, Likör- und Bierservices, Figuren- und Blumenhalter, Waschservices, Tassen, Teller und Schüsseln, Weinservices, Bier- und Weingläser, sowie Stammfidel usw. hält in großer Auswahl stets auf Lager und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen  
**Bruno Nietzsche, Klempnermeister.**

**Mariascheiner Doppelhof-Kohlen**

Beste  
sind wieder angekommen und empfiehlt billigt, a **Stk 70 Pf.**,  
**A. Ahmann**, Niederlage Bahnhof Großröhrsdorf.

**Fahrräder auf Abzahlung.**

Infolge großer Abschlässe und durch Uebernahme des alleinigen Betriebes eines großen Werkes bin ich in der Lage,

**erstklassige Fahrräder**

an Jedermann

zu folgenden beispiellosen Bedingungen zu liefern:

**1 erstklassig. Herren-Fahrrad**

gegen Kasse für . . . 130.— Mk.,  
auf Abzahlung für 150.— Mk.

Anzahlung 20.— Mk., monatliche Raten 5—10 Mk.

**1 erstklassig. Damen-Fahrrad**

gegen Kasse für . . . 155.— Mk.,  
auf Abzahlung für 175.— Mk.

Anzahlung 25.— Mk., monatliche Raten 6—10 Mk.

**Wiederverkäufer gesucht. Agenten überall hin verlangt.**

Prospekte gratis und franko.

**Fahrrad-Versand-Haus**

**Emil Kleinhase.**

Oldenburg i. Gr.

Für die Solidität  
des Materials  
**2 Jahre**  
Garantie!

**Burkhardts Restauration**



**Großröhrsdorf.**  
Morgen **Donnerstag**  
**Schlachtfest,**  
vorm. Wellfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut, wozu freundlichst einladet  
**Aug. Burkhardt.**

**Strohüte**

in großer Auswahl empfiehlt  
**Bruno Löwe**, Großröhrsdorf.

100	fache Auswahl	100
Billigste Preise.	<b>J. Eichler,</b> Schneidermstr., Dulsnik. Herren-, Knaben-, Kinder-Garderobe. Neueste Bettfedern-Reinigungs-Maschine mit Dampf-, Schwefel- und Aufheizung steht bei Ob. zur Benutzung.	Bettfedern-Handlung.
	Nächsten Sonnabend, früh 8 Uhr, wird bei mir ein <b>fettes Schwein</b> verpundet, à Pfd. 55 Pfg. <b>Emil Behold</b> , Nr. 90.	

Nächsten Sonnabend, früh 8 Uhr, wird bei mir ein **fettes Schwein** verpundet, à Pfd. 55 Pfg.  
**Emil Behold**, Nr. 90.

**Ruhe**

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten  
**M. L. Böttgers**

**Hustentropfen.**

Diese heilen in kurzer Zeit **Influenza, Husten, Keuchhusten, Kinderhusten, allgem. Husten, Heiserkeit, Husten-Dreiz, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Chron. Katarrhe.**  
Nur echt mit dem Namenszug **M. L. Böttgers**  
in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk. zu haben in der **Apotheke in Großröhrsdorf.**  
**Bestandteile:**  
Ol. anisi qtt. II  
Ammon. chlor. 0,5,0  
Aqua 3,0  
Tinct. arnic 3,0  
Succ. liquir. 0,5,0  
Tinct. pimpin. 3,0  
Camphor 0,05,0

**Kartoffel - Furchen**

hat abzugeben  
**Adolf Beeg**,  
Gasthof zur Linde.

**Zahnerlatz,**

Plombierungen etc.  
empfiehlt sich  
**Rich. Geißler**,  
Hauswalde Nr. 57.

**Ein Oftermädchen**

wird zu sofortigem Antritt gesucht. Zu erst in der Exped. dieses Blattes.

**Schürzennäherinnen**

werden gesucht bei  
**Gotthold Gebler & Sohn.**

**Neue Kravatten**

sind in sehr großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu soliden Preisen.  
**Hermann Schölzel.**  
Maurer- und Zimmerer

**Handwerkszeug**

empfiehlt billigt  
**Dr. Kunath**, Großröhrsdorf.

**Geflügelz. Verein**

für **Brettnig** und Umgegend sucht baldigst eine feststehende Bruthenne. Zu melden bei **Georg Otto Hause.**

**Vorhemdchen,**

Schlipse, Kragen und Manschetten empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**Max Hörnig.**

Für die Solidität des Materials 2 Jahre schriftl. Garantie!

Der  
Abonnen  
vierteljähr  
20 Pfenn  
  
N  
Gruben  
ereignet  
Mensche  
wurden  
wird a  
Pulverf  
  
B  
berg ve  
am Die  
Herr Se  
B  
d. 3.  
54 Pf.  
6954  
Bücher  
Q  
Kaffe u  
2210 M  
Bücher  
Kückzah  
30 Pf.  
  
den na  
ten Bel  
Laufe d  
öffentlic  
stücke, d  
Zwanz  
  
karte i  
erlaubt,  
Schrver  
Zweifel  
lungsfä  
P  
J. find  
des Ge  
Charlot  
waltige  
schäfts-  
fäch. R  
bände  
berufen  
schaften  
als Mi  
Verban  
und Kr  
R  
vormitt  
Bezirks  
R  
unglück  
Herren  
bei Wi  
fächlich  
zahl hi  
Nachmit  
fände  
gestattet  
Nach b  
sich die  
nahme  
von hi  
blieb.  
aufnahm  
einfand,  
gehende  
vorgeno  
erwarte  
wurde  
liegen  
traurige  
volle S